

Einleitung

Marie Hoppe, Anne Otzen & Svenja Strauß

Die mit Subjektivierung einhergehenden Verschiebungen der theoretischen Konstitution des Subjekts und dessen Werdens inspirieren seit knapp 20 Jahren empirische Arbeiten in der deutschsprachigen Erziehungswissenschaft. Gerade für diesen disziplinären Zusammenhang sind die empirischen (An-)Wendungen subjektivierungsanalytischer Konzepte so naheliegend und anschlussfähig, weil mit Subjektivierung Prozesse und gesellschaftliche Bedingungen in den Blick geraten, in denen Menschen zu Subjekten (gemacht) werden. Im Lichte von Subjektivierung kann pädagogisches Handeln als ein subjektstiftendes Handeln analysiert werden, das Subjekte zu gesellschaftlichen Normen und anderen Subjekten positioniert. Ebenso macht diese Perspektive die machtvollen Wiederholungen sozialer Normen sichtbar, worin wiederum gezeigt werden kann, welche institutionellen und interaktionalen Praktiken und Anrufungen gesellschaftliche Normen stabilisieren.

Entlang der seit den 2000er Jahren vorliegenden empirisch fundierten Studien in der deutschsprachigen Erziehungswissenschaft lassen sich – an dieser Stelle verkürzt und unvollständig – vier Schwerpunktsetzungen nachzeichnen (vgl. auch Einleitung i.d.B.), die sich ebenfalls in den Beiträgen des Kapitels wiederfinden: Erstens lassen sich empirische Studien nennen, welche die Hervorbringungsweisen eines *pädagogischen Selbst* ins Zentrum rücken und danach fragen, wie Pädagog*innen und Lehrpersonen sich als Professionelle hervorbringen (vgl. Jergus/Thompson 2017; Koch 2022) und ihr Gewordensein und ihre Professionalität narrativ verhandeln (vgl. Kuhlmann/Schmidt/Moldenhauer 2024; Langer 2023; Rauschenberg 2021; Reh 2003; Langer/Moldenhauer i.d.B.).

Zweitens gibt es *praktikentheoretische Arbeiten*, die sich auf das *schulische Feld* beziehen. Hier können schulethnographische Studien genannt werden, die schulische und unterrichtliche Praktiken des Differenzierens, Disziplinierens sowie Prüfens und Bewertens mit ihren individualisierenden subjektivierenden Effekten analysieren (vgl. u.a. Langer 2008; Otzen 2025; Rabenstein et al. 2013; Reh et al. 2015; Ricken et al. 2023; Strauß 2024).

Drittens ist es das Verdienst unterschiedlicher empirischen Studien herauszustellen, wie (schulische) *Subjektivierungsvorgänge* und *gesellschaftliche Differenzordnungen* miteinander verknüpft sind. Dabei zeigen diese Arbeiten auf, wie Subjektivierungsprozesse Subjekte entlang gesellschaftlicher Differenzkategorien differenzieren und hierarchi-

sieren und Subjektpositionen im Kontext von ›Bildung‹ an gesellschaftlichen Privilegien geknüpft sind (vgl. Geipel 2022; Hoppe 2023; Kleiner 2015; Kleiner/Rose 2014; Künstler 2022; Rose 2012; Terstegen 2023; Hoppe i.d.B.; Reuter i.d.B.).

Viertens finden sich erziehungswissenschaftliche Arbeiten, die die subjektivierenden Effekte *gesellschaftspolitischer Entwicklungen* in den Blick nehmen (vgl. Geipel et al. 2023; Engel/Schreiber 2024). Wie die Beiträge zu Subjektivierung im Kontext von *Digitalität, Klimawandel* und *Zukunft* in diesem Buchteil (vgl. Engel i.d.B.; Heilmann i.d.B.) herausstellen, verbindet sich mit diesen Gegenstandsbereichen oftmals auch die Notwendigkeit methodologischer und methodischer Innovation. Dabei ist festzuhalten, dass in all diesen Zugängen ›Subjektivierung‹ nicht allein als theoretische und analytische Perspektive zu verstehen ist, sondern darüber hinaus auch als Kritik an normativ dominanten gesellschaftlichen Verhältnissen in Bildungskontexten. Auf diese Weise macht sie darin sichtbar werdende Machtverhältnisse analysierbar und lässt diese hinterfragbar werden.

Für das Verhältnis von Theorie und Empirie, das im Fokus dieses Kapitels steht, ist hierbei zu präzisieren, dass mit Subjektivierung ein Horizont eröffnet wird, der die machtvollen und stiftenden Aspekte von Ansprachen und Normen sicht- und problematisierbar macht. Während die dekonstruktivistische Arbeit dabei die unterwerfenden Effekte herausstellt, sensibilisiert sie zugleich für Kontingenz und das Unterlaufen normativer Ordnungen. Gerade empirische Studien können jedoch auch als produktive Irritationen fungieren: Einerseits in Bezug auf subjektivierungstheoretische Annahmen, wenn sie die Komplexität der Anrufungen sowie die Angewiesenheit der Beteiligten herausstellen; andererseits in Bezug auf Diskurse, indem sie gerade die Momente des Unterlaufens und (wie auch immer begrenzte) Handlungsspielräume der Subjekte aufzeigen. Zugleich machen die vorliegenden Arbeiten jedoch deutlich, dass ein Schwerpunkt auf Anrufungen und Ansprachen materielle, affektive und körperliche Dimensionen vernachlässigt (vgl. Rabenstein/Wicke/Bendig i.d.B.; Schmidt i.d.B.).

Auch wenn die empirischen und methodischen Anschlüsse in der Erziehungswissenschaft durchaus vielfältig sind (vgl. Rose 2019; Kuhlmann 2023), stellen sie Forschende vor die Herausforderung, die theoretische Prämisse – die Dekonstruktion des Subjekts – angemessen zu berücksichtigen. Entsprechend muss man in Bezug auf eine theoretische Empirie (vgl. Fischer et al. 2021; Kalthoff/Hirschauer/Lindemann 2008) damit umgehen, dass zumeist reale Subjekte bzw. deren Beobachtungen und Äußerungen das Material für die jeweiligen Forschung bilden. Wenn auf Methoden der qualitativen Sozialforschung zurückgegriffen wird, die handlungspraktischen und damit traditionell starken Vorstellungen vom Subjekt aufrufen, muss diese Spannung zu einem dezentrierten Subjekt methodologisch berücksichtigt und gehalten werden. Diese Herausforderung spiegeln auch die diskurs- und subjektivierungsanalytischen Auseinandersetzungen hinsichtlich der (Weiter-)Entwicklung von Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft wider (in Bezug auf Interviews s. Jergus 2014; Hoppe i.d.B.; in Bezug auf ethnographische Zugänge s. Rabenstein/Wicke/Bendig i.d.B.; in Bezug auf die Analyse von Adressierungen s. Reh/Ricken 2012; Kuhlmann et al. 2017; in Bezug auf Gruppendiskussionen s. Geipel 2019; Langer/Moldenhauer i.d.B.).

Vor dem Hintergrund, dass gerade erziehungswissenschaftliche Studien die methodologischen Auseinandersetzungen subjektivierungsanalytischen Denkens vorange-

trieben haben, ist das Anliegen des Kapitels zunächst, einen breitgefächerten Überblick über erziehungswissenschaftliche Ansätze und die damit verbundenen empirischen Beiträge zu geben. So werden einerseits unterschiedliche Zugänge und die darin zum Einsatz kommenden Methoden und Forschungsdaten vorgestellt. Andererseits gibt das Kapitel Einblicke in konkrete subjektivierungsanalytische Fragestellungen sowie Forschungsprozesse und zeigt auf diese Weise dezidiert, wie in empirischen Forschungsprojekten gearbeitet wird und wo Innovations- und Erweiterungspotenziale liegen. Entsprechend lassen sich die vorliegenden Beiträge auch als Werkstattberichte verstehen, die Einblicke in Forschungsprozesse geben und zu weiteren Forschungsvorhaben inspirieren.

Im ersten Beitrag beleuchtet *Marie Hoppe* »(Narrative) Interviews als empirischen Zugang in der erziehungswissenschaftlichen Subjektivierungsforschung« die Potenziale und Herausforderungen eines vielfach erprobten empirischen Ansatzes der erziehungswissenschaftlichen Subjektivierungsforschung. Neben methodologischen Akzentverschiebungen, die eine subjektivierungstheoretisch fundierte Interviewanalyse erfordern, werden entlang eines Interviewausschnitts Spannungsfelder der Interviewsituation als Anrufungssituation diskutiert.

Anja Langer und *Anna Moldenhauer* zeichnen in ihrem Beitrag »Subjektivierungstheoretische Erforschung von Gruppen- und Teamgesprächen« das Potenzial subjektivierungstheoretischer Analyse von Gruppendiskussionen nach. Ein Schwerpunkt des Beitrags liegt darauf, den Wechsel von Adressierungen und Re-Adressierungen nicht nur mit Hilfe eines adressierungsanalytischen Zugangs ausdifferenziert nachzuvollziehen, sondern insbesondere nach den Verhältnissetzungen in den wechselseitigen Re-Adressierungen zu fragen und auf diese Weise das Aushandeln von Normen und das Changieren von Positionen sichtbar werden zu lassen.

Kerstin Rabenstein, *Lars Wicke* und *Noah Bendig* schlagen in ihrem Beitrag »Subjektivierung und affektiv-involvierte Ethnographie« vor, ethnographische Forschung im Kontext von Subjektivierung mit affekttheoretischen Ansätzen zu ergänzen. Dabei zeigen die Autor*innen entlang eines ethnographischen Protokolls, dass über das Affiziert-Werden der Forschenden die wechselseitige Hervorbringung sowie die Grenzziehungen zwischen den Forschenden und den untersuchten Praktiken sicht- und reflektierbar wird.

»Dispositivanalyse als Zugang der Subjektivierungsforschung« ist der Titel von *Eva Reuters* Beitrag, der am Beispiel eines Projekts zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt Subjektivierungsanalyse als Teil eines dispositivanalytischen Zugangs vorstellt. Er verbindet dabei vielfältige Einblicke in das konkrete methodische und analytische Vorgehen mit einer damit eng verbundenen Reflexion des konkreten Forschungsfeldes der schulischen Sexualerziehung.

Lisanne Heilmann fokussiert in ihrem Beitrag »Subjektivierung und Algorithmen« Anrufungen und Subjektivierung in digitalen Kontexten und verfolgt dabei die Frage nach Potenzialen und Grenzen digitaler Räume sowie sozialer Plattformen für die Ermöglichung politischer Diskursräume. Am empirischen Beispiel von TikTok-Beiträgen im Vorfeld der Bundestagswahl 2025 werden im Beitrag Formen von Anrufung, Ermächtigung und Unterwerfung unter Bedingungen künstlicher Intelligenz und der Strukturierung digitaler Räume durch Algorithmen diskutiert.

Die Verflechtung von Mensch, Natur und Technik steht im Fokus des Beitrags »Subjektivierungsforschung im postdigitalen Anthropozän« von *Juliane Engel*. Vor dem Hintergrund empirischer Studien an der Schnittstelle von Jugend-, Zukunfts- und Klimaforschung fragt die Autorin, inwiefern Zukunftsvorstellungen und -wünsche Jugendlicher durch algorithmisierte Ordnungen und KI-gestützte Modelle präfiguriert und darin subjektivierende Effekte sichtbar werden.

Den Abschluss des Kapitels bildet der Beitrag »Pädagogizität und Adressierung« von *Nele Kuhlmann* und *Anne Otzen*. Ausgehend von der Kritik, dass die subjektivierungsanalytische (Adressierungs-)Forschung das Pädagogische ihres Gegenstands zu wenig berücksichtige, arbeiten die Autor*innen drei Bestimmungen von Pädagogizität heraus. Anhand einer videographierten Unterrichtsszene wird herausgestellt, welche theoretischen, empirischen und normativen Einsichten ein dezidiert pädagogischer Blick auf Adressierungen ermöglicht. Es werden Möglichkeiten aufgezeigt, die durch das pädagogische Handeln erst erzeugte Normativität diskutierbar zu machen.

Literatur

- Engel, Juliane/Schreiber, Jakob (2024): Homo Postdigitalis. Zur Transformation politischer Subjektivierung und Praxis in einer digital geprägten Welt. *MedienPädagogik* 63 (Homo digitalis), S. 129–149.
- Fischer, Diana/Jergus, Kerstin/Puhr, Kirsten/Wrana, Daniel (Hg.) (2021): Theorie und Empirie. Erkenntnisproduktion zwischen Theoriebildung und empirischen Praxen. Halle/Wittenberg: Martin-Luther-Universität.
- Geipel, Karen (2019): Diskurs- und Subjektivierungstheorie meets Gruppendiskussionen – Methodologische Überlegungen zu einer neuen Verbindung. *Forum: Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research*, 20, H. 2, Art. 20.
- Geipel, Karen (2022): Zum Subjekt werden. Analysen vergeschlechtlichender Positionierungen im Sprechen über Zukunft. Wiesbaden: Springer VS.
- Geipel, Karen/Koch, Sandra/Künstler, Phries/Rein, Angela (2023): Sorge und Subjektivierung in der Erziehungswissenschaft. Zur Eingewobenheit von Sorge in Macht- und Herrschaftsverhältnissen. In: Heinemann, Alisha/Karakaşoğlu, Yase-min/Linnemann, Tobias/Rose, Nadine/Sturm, Tanja (Hg.): *Entgrenzungen. Beiträge zum 28. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft*. Opladen u.a.: Barbara Budrich, S. 251–260.
- Hoppe, Marie (2023): Subjektwerden unter Bedingungen von *outsiderness*. Subjektivierungstheoretische Lesarten kurdischer Schulbildungsbiographien in der Türkei. Opladen u.a.: Budrich.
- Jergus, Kerstin (2014): Die Analyse diskursiver Artikulationen. Perspektiven einer post-strukturalistischen (Interview-)Forschung. In: Thompson, Christiane/Jergus, Kerstin/Breidenstein, Georg (Hg.): *Interferenzen. Perspektiven kulturwissenschaftlicher Bildungsforschung*. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft, S. 51–70.
- Jergus, Kerstin/Thompson, Christiane (Hg.) (2017): *Autorisierungen des pädagogischen Selbst. Studien zu Adressierungen der Bildungskindheit*. Wiesbaden: Springer VS.

- Kalthoff, Herbert/Hirschauer, Stefan/Lindemann, Gesa (Hg.) (2008): *Theoretische Empirie. zur Relevanz qualitativer Forschung*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Kleiner, Bettina (2015): *subjekt bildung heteronormativität. Rekonstruktion schulischer Differenzerfahrungen lesbischer, schwuler, bisexueller und Trans*Jugendlicher*. Opladen/Berlin: Budrich.
- Kleiner, Bettina/Rose, Nadine (Hg.) (2014): *(Re-)Produktion von Ungleichheiten im Schulalltag. Judith Butlers Konzept der Subjektivierung in der erziehungswissenschaftlichen Forschung*. Opladen u.a.: Budrich.
- Koch, Sandra (2022): *Der Kindergarten als Bildungs-Ort. Subjekt- und machtanalytische Einsätze zur Pädagogik der frühen Kindheit*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Kuhlmann, Nele (2023): *Adressierungsanalyse als Zugang zur Subjektivierungsforschung. Methodologisch-methodische Weiterentwicklungen und Werkstattbericht*. In: Ricken, Norbert/Rose, Nadine/Otzen, Anne Sophie/Kuhlmann, Nele: *Die Sprachlichkeit der Anerkennung. Subjektivierungstheoretische Perspektiven auf eine Form des Pädagogischen*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, S. 68–111.
- Kuhlmann, Nele/Ricken, Norbert/Rose, Nadine/Otzen, Anne (2017): *Heuristik für eine Adressierungsanalyse in subjektivierungstheoretischer Perspektive*. In: *Vierteljahrschrift für wissenschaftliche Pädagogik* 93, H. 2, S. 234–235.
- Kuhlmann, Nele/Schmidt, Melanie/Moldenhauer, Anna (2024): *(Nicht) Anders werden? Zum Anerkennungsgeschehen in Antidiskriminierungsworkshops*. In: *ZSE Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation* 44, H. 2, S. 150–166.
- Künstler, Phries Sophie (2022): *Prekäre Subjektivierung. »Kämpfe ums Möglichenwerden« im Kontext von Mutterschaft und Erwerbslosigkeit*. Bielefeld: transcript.
- Langer, Antje (2008): *Disziplinieren und entspannen. Körper in der Schule – eine diskursanalytische Ethnographie*. Bielefeld: transcript.
- Langer, Anja (2023): *Figuren der Interferenz im Sprechen über heteronormativitätskritische Fachunterrichtsgestaltung*. In: *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung* 12, S. 120–135.
- Otzen, Anne Sophie (2025): *Zwischen-Reden. Empirisch-theoretische Untersuchungen zu Ironie in der pädagogischen Kommunikation*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Rabenstein, Kerstin/Reh, Sabine/Ricken, Norbert/Idel, Till-Sebastian (2013): *Ethnographie pädagogischer Differenzordnungen. Methodologische Probleme einer ethnographischen Erforschung der sozial selektiven Herstellung von Schulerfolg im Unterricht*. In: *Zeitschrift für Pädagogik* 59, H. 5, S. 668–690.
- Rauschenberg, Anna (2021): *Subjektivierung bei Lehrpersonen im Berufseinstieg. adressierungsanalytische Perspektiven*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Reh, Sabine (2003): *Berufsbiographische Texte ostdeutscher Lehrer und Lehrerinnen als »Bekenntnisse«*. Interpretationen und methodologische Überlegungen zur erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung. Bad Heilbrunn/Obb: Klinkhardt.
- Reh, Sabine/Fritzsche, Bettina/Idel, Till-Sebastian/Rabenstein, Kerstin (Hg.) (2015): *Lernkulturen*. Wiesbaden: Springer VS.
- Reh, Sabine/Ricken, Norbert (2012): *Das Konzept der Adressierung. Zur Methodologie einer qualitativ-empirischen Erforschung von Subjektivierung*. In: Miethe, Ingrid/Müller, Hans-Rüdiger (Hg.): *Qualitative Bildungsforschung und Bildungstheorie*. Opladen u.a.: Budrich, S. 35–56.

- Ricken, Norbert/Rose, Nadine/Otzen, Anne Sophie/Kuhlmann, Nele (2023): Die Sprachlichkeit der Anerkennung. subjektivierungstheoretische Perspektiven auf eine Form des Pädagogischen. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Rose, Nadine (2012): Migration als Bildungsherausforderung. Subjektivierung und Diskriminierung im Spiegel von Migrationsbiographien. Bielefeld: transcript.
- Rose, Nadine (2019): Erziehungswissenschaftliche Subjektivierungsforschung als Adressierungsanalyse. In: Geimer, Alexander/Amling, Steffen/Bosančić, Saša (Hg.): Subjekt und Subjektivierung. Wiesbaden: Springer VS, S. 65–85.
- Strauß, Svenja (2024): Unterricht als Bewertungsregime. Eine adressierungsanalytische Untersuchung von Bewertungspraktiken ohne Noten in der Sekundarstufe I. Göttingen: Göttinger Universitätsverlag.
- Terstegen, Saskia (2023): Das schulische Raceregime. (De-)Privilegierung und Widerstand an US-amerikanischen Highschools. Wiesbaden: Springer VS.